



Bei feuchten Kellern herrscht zunächst Beratungsbedarf, damit eine Sanierung erfolversprechend ist.

Feuchte Keller wieder nutzbar machen

In schönster Optik und tadellosem Zustand präsentiert sich das Haus von Gertrud Brehm in der Mainmetropole Frankfurt. Seit 1910 ist das Objekt durchgehend im Familienbesitz. Einziger Schwachpunkt des Gebäudes: der rund 60 Quadratmeter große Keller. Feuchte Wände und Böden machten ihn fast unnutzbar. Die gute Nachricht: Nach einer fachgerechten Sanierung des Kellerbodens und der Kelleraußenwände können aus solchen Problemfällen wieder attraktive Hobby-, Wasch- und Lagerräume werden. Selbst eine wohnliche Nutzung lässt sich bei Bedarf ermöglichen.

Feuchtigkeit und klebriger Schmutz, Kelleraußenwände mit deutlichen Feuchteschäden: Putz, der überall abplatzt, Farbe, die abblättert. Aber am schlimmsten war für die Eigentümerin Gertrud Brehm der Zustand des Kellerbodens. Denn im Keller des Hauses wurde auch die Wäsche gewaschen und getrocknet. Fiel ein frisches Wäschestück auf den Boden, war es sofort verschmutzt. „Das sollte so nicht bleiben. Das hat für mich auch etwas mit Wohnqualität zu tun“, so Gertrud Brehm. „Und außerdem möchte ich das Objekt irgendwann einmal in einwandfreiem Zustand – vom Keller bis zum Dach – an meine Kinder übergeben können.“

Das Problem feuchter Keller ist kein Einzelfall. Denn bis in die 70er-Jahre wurden Häu-

ser auf sogenannten kapillaraktiven Streifenfundamenten direkt auf dem Erdreich errichtet. Die Kellerböden, wie auch im Haus von Gertrud Brehm, hat man früher aus Ziegeln verlegt – oder ab den 50er-Jahren aus dünnem Magerbeton gegossen. Abdichtungen und Isolierungen zum feuchten Erdreich an Fundamenten, Kellerböden und Kelleraußenwänden wurden in der Regel nicht eingebaut. Deshalb kann ständig Feuchtigkeit sowohl seitlich ins Mauerwerk eindringen als auch von unten in Kellerböden und den Außenwänden aufsteigen.

Eine genaue Analyse der Schäden ist unabdingbar. Denn nur so lässt sich ein ganzheitlicher Sanierungsplan erarbeiten, der die verschiedenen Ursachen der Feuchteschäden passgenau beseitigt. Beispiel Kellerboden: Eine Stahlbetonbodenplatte nachträglich einzubauen ist zwar möglich und die bauphysikalische Maximallösung. Aber sie kostet im Vergleich zu einer Kellerbodensanierung das Dreifache an Geld und zirka das Vierfache an Zeit. „Den betroffenen Hauseigentümern können wir nach langer Entwicklungsarbeit eine praktikable und wirtschaftlich vertretbare Lösung anbieten“, erklärt Diplom-Ingenieur Thomas Molitor, stellvertretender technischer Leiter des Sanierungsunternehmens Isotec. Dabei wird ein dreistufiges Beschichtungssystem auf dem alten Kellerboden aufgebracht. Schon ab einer Schichtdicke von nur 4 Millimetern stoppt dieses System nachweislich und dauerhaft die Feuchtigkeit, die bisher unge-

hindert durch den Kellerboden aufsteigen konnte. „Auf diesen Böden lassen sich dann feuchteempfindliche Gegenstände wie zum Beispiel Kartons, Dokumente und Textilien wieder problemlos lagern“, so Ingenieur Molitor.

Ein weiteres Problem ist aufsteigende Feuchtigkeit. Auch sie lässt sich stoppen. „Dafür empfehlen wir, das Außenmauerwerk mit Spezialheizstäben teilweise zu trocknen und anschließend Spezialparaffin zu injizieren“, so der Experte. Das eingefüllte Paraffin ist gesundheitlich unbedenklich und enthält keine chemisch-flüchtigen Bestandteile. Vor allem aber bildet es eine zirka 15 Zentimeter starke, kapillar undurchlässige Sperrschicht und verhindert dadurch dauerhaft das Aufsteigen der Feuchtigkeit.

Kellerböden und Außenwände sind nach diesen Sanierungsmaßnahmen absolut trocken. Frisch verputzt und gestrichen, wird der Keller auch optisch enorm aufgewertet. Ob Hobbyraum, Bastelwerkstatt, Abstell- oder Waschkabine: Viele Nutzungsvarianten sind möglich. Über einen solchen Sanierungserfolg freut sich auch die Frankfurter Hausbesitzerin Gertrud Brehm. „Endlich haben wir einen trockenen Keller, den wir wieder als Stau- und Lagerraum sogar für feuchteempfindliche Dinge nutzen können. Und auch der Waschkabine ist jetzt so hygienisch, wie ich ihn mir immer gewünscht habe.“

www.isotec.de

Foto: Isotec